

# Heimat und Ferne

Beilage zum Teltower Kreisblatt.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Heimatmuseums-Vereins Kreis Teltow,

Nr. 16

Dienstag, den 21. August

1934

## Die Dreifelderwirtschaft der Bauern von Wiesshof

Von W. von Schulenburg (1896).

Die Einwohner von Wiesshof sowie der umliegenden Dörfer bestanden wie noch jetzt aus Bauern, Kossäten und Büdnern. Vor der „Separation“, vom Jahre 1848, gehörte den Bauern allein der ganze Acker. Die Kossäten hatten in Wiesshof keinen Acker, nur Wiesen, und die Büdner hatten weder Acker noch Wiesen, bloß ein bißchen Gartenland. Dagegen hatten alle dreie, Bauern, Kossäten und Büdner, Weiderechtigkeit an die Südnung<sup>2</sup>. Mancher Bauer hatte 4 Hufen Acker, mancher 3, mancher 2. 1 Hufe war = 30 Acker Morgen. Der alte Morgen = 180 Quadratruß = 25 Ar 53 Quadratmeter. Zu dem Besitze eines Bauern gehörte außer den Hufen meist immer noch Bietland, d. h. einzelne Stücke für sich gelegen.

Der Boden, aus dem der gesamte Acker bestand, wurde eingeteilt in hohen und Lejen<sup>3</sup>, d. h. hier in schlechten und guten. Der hohe Boden bestand aus Erdboden, wo kein Weizen und keine Gerste wuchs, bloß Roggen, Hafer und Kartoffeln. Der leje Boden war der schwarze gute Boden.

Der hohe Boden, d. h. das gesamte zusammenhängende hohe Ackerland wurde in drei große Felder geteilt und regelmäßig beackert; das war die Dreifelderwirtschaft. Der gesamte zusammenhängende leje Boden wurde in vier Felder geteilt und in bestimmter Ordnung beackert; das war die Vierfelderwirtschaft.

Was den hohen Boden betrifft, so liegt bei Wiesshof, und bei anderen Dörfern wird es vielfach ebenso sein, der gute Acker dem Dorfe zunächst, dann kommt schlechteres Land, und dann, wo der Acker zu Ende ist, Fichtenheide<sup>4</sup>.

Betrachten wir zuerst die Dreifelderwirtschaft.

Auf jedem Felde lagen in langen Streifen nebeneinander die Erträge<sup>5</sup>, die Hufe<sup>6</sup> der Bauern. So folgten sich z. B. die frühesten Hufe, die bredesten Hufe, die Stroh<sup>7</sup>.

Von den drei Feldern hieß das eine Winterfeld, die beiden andern hießen Sommerfelder. Von den beiden Sommerfeldern hieß das eine das erste<sup>8</sup> Sommerfeld und das andere das zweite<sup>9</sup> Sommerfeld. Drei Jahre bildeten bei der Dreifelderwirtschaft jedesmal einen Abschluß. Nach drei Jahren, also im vierten Jahre, begann von neuem dieselbe Reihenfolge in der Bewirtschaftung. Jedes Sommerfeld war für die Bestellung in drei Teile geteilt, aber diese Teile waren nicht gleich groß. Das hing von den örtlichen Umständen ab. Die Brache nahm fast die Hälfte der Sommerfelder ein. Doch sind gewisse nebensächliche Verschiedenheiten, die bei der Bestellung eintraten, für unsere vollständige Betrachtung der Dreifelderwirtschaft ohne Bedeutung.

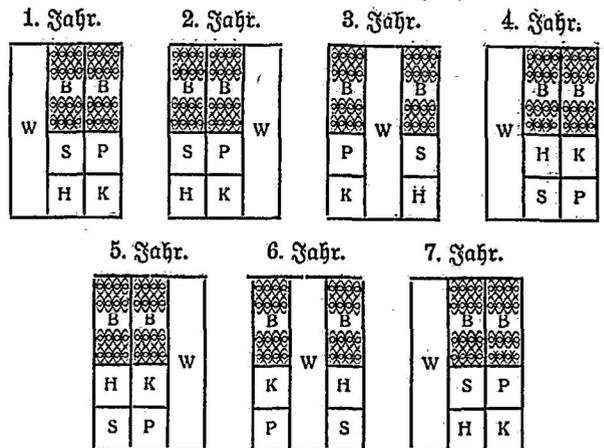
Im ersten Jahre stand auf dem Winterfelde und zwar in seiner ganzen Ausdehnung, Winterroggen. Das Winterfeld wurde also schon im vorhergehenden Jahre bestellt. Vom auf das erste Sommerfeld kam Hafer, dann Sommerroggen, und hinter das letzte Ende<sup>10</sup> wurde nicht bestellt, sondern blieb als Brache<sup>11</sup> liegen und zwar zwei Jahre. Auf das zweite Sommerfeld kamen vorne Krollen<sup>12</sup>, dann Pferdefutter. Das dritte Stück, und zwar ein ganzes Teil, die Hälfte ziemlich, als der leichteste Boden, blieb brach liegen und diente als Schaf- und Schweinweide. Diese Brache wurde erstriekt<sup>13</sup>, um sie pflanz<sup>14</sup> in der Zeit von Johann bis Ost<sup>15</sup> (10. Juli). Das hieß Brache pflanzen oder strieken. Dann mitteln im Ost oder nach Ost, wie gerade die Witterung pakte, also etwa vier bis fünf Wochen später, wurde sie gewent<sup>17</sup>, d. h. mit dem Pflug umgeworfen, damit der Boden locker würde. Das war die Wenzelfahre, wie man sagte. Dann wurde die Brache ein drittes Mal gepflügt, nämlich im Herbst zur Saat, etwa vier Wochen vor Michaelis, Anfangs September, und, wie überhaupt das ganze zweite Sommerfeld, mit Winterroggen

bestellt. So wurde nun das zweite Sommerfeld zum Winterfeld.

Im zweiten Jahre kam auf das erste Sommerfeld vorn Hafer, dann Sommerroggen, und das dritte Ende blieb als Brache zwei Jahre liegen. Beim zweiten Sommerfeld kamen vorne Krollen, dann Pferdefutter, das dritte Ende blieb als Brache und wurde zum Ost umgepflügt usw. Das dritte Feld, das Winterfeld, war mit Winterroggen bestellt. Das zweite Sommerfeld wurde dann im Herbst mit Winterroggen besät, nachdem es abgeerntet war.

Im dritten Jahre kamen auf das erste Sommerfeld vorn Kartoffeln, dann Pferdefutter, das dritte Stück blieb Brache und wurde zum Ost umgepflügt usw. Auf dem zweiten Felde, dem Winterfeld, war Winterroggen gesät. Auf das dritte Feld, also das zweite Sommerfeld, kam vorn Hafer, dann Sommerroggen, das dritte Ende blieb als Brache zwei Jahre liegen. Das ganze erste Sommerfeld wurde im Herbst mit Winterroggen bestellt.

### Die Dreifelderwirtschaft.



W = Winterroggen, B = Brache, S = Sommerroggen, H = Hafer, P = Pferdefutter, K = Kartoffeln.

Im vierten Jahre war die Bestellung und Fruchtfolge wieder wie im ersten Jahre, nur daß die Sommerfrüchte noch weiter unter sich wechselten. Der Winterroggen wechselte alle drei Jahre, die Sommerfrüchte alle sechs Jahre. Erst im siebenten Jahre war die Einteilung genau die gleiche wieder wie im ersten Jahre. Indessen waren die Sommerfrüchte für das Wesen der Dreifelderwirtschaft nebensächlicher, entscheidend waren der Winterroggen und die zwei Brachen.

Das Winterfeld mußte immer ganz gleichmäßig, nach strenger Ordnung, bestellt sein, und ebenso mußten die beiden Brachen immer in der bestimmten Ordnung daliegen. Davon durfte kein Bauer eigenmächtig abweichen. Bei den Sommerfrüchten kamen je nach den Verhältnissen Abweichungen vor. Wesentlich war die gleichmäßige Bestellung mit Roggen und die gerechtfertigte Benutzung der Brachen zum Hütern, denn auf die Brache wurden die Schafe getrieben. Roggen, Korn, ist immer eine Hauptfrucht gewesen bei den Deutschen in geschichtlicher Zeit.

Die ganze Dreifelderwirtschaft, war der Weide wegen da, damit das Vieh und die Schafe eine große zusammenhängende Fläche als Weide hatten, „denn der Hirte mußte Platz haben für sein Vieh“. So waren früher im Wiesshof „bei etwa 300 Menschen etwa 800—1000 Schafe und 200—300 Stück Vieh (Ochsen und Kühe); Pferde etwa 60—70.“ Früher hatte jeder Bauer 5—6 Ochsen zum Pflügen. Den Pflug zogen entweder zwei große oder drei kleine Ochsen.